

Rede von Herrn Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller auf der Feier zum 100-jährigen Jubiläum des TuS Maccabi Düsseldorf e.V. am 7. November 2024 im Leo-Baeck-Saal der Jüdische Gemeinde Düsseldorf

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede

Ich bin gerne gekommen, um Ihnen zu gratulieren: Herzlichen Glückwunsch zu 100 Jahren TuS Maccabi!

Ich freue mich, dass wir gemeinsam feiern. Ich bin stolz darauf, dass wir den TuS Maccabi in Düsseldorf haben.

Der TuS Maccabi bereichert die Düsseldorfer Sportlandschaft. Von A wie Akrobatik bis V wie Volleyball reicht das Angebot. Der Breitensport wird hier großgeschrieben. Alle Altersgruppen werden angesprochen. Bemerkenswert ist der hohe Anteil jugendlicher Mitglieder.

Mein großer Dank gilt all denen, die mit ihrem Engagement den Verein tragen: Im Vorstand, auf dem Platz, in der Halle, hinter den Kulissen. Das ist ein großartiges ehrenamtliches Engagement. Die Sportstadt Düsseldorf würde ohne einen solchen Einsatz aus der Bürgerschaft nicht so vielfältig und so erfolgreich sein.

Ganz besonders glücklich bin ich darüber, dass wir den TuS Maccabi als jüdischen Sportverein in Düsseldorf haben.

Er bringt die jüdische Perspektive in den Sport. Er fördert traditionelle jüdische Werte und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Jüdischen Gemeinde sowie die jüdische Identität.

Wie verbindend der „Maccabi“-Gedanke ist, wie stark und lebendig der jüdische Sport ist, konnten wir 2021 in Düsseldorf erleben, als die Makkabi Deutschland Games in Düsseldorf stattfanden. Die Landeshauptstadt Düsseldorf unterstützte die Veranstaltung damals gerne. Wir erinnern uns an fröhliche Spiele.

Der Verein Menschen aller Konfessionen offen – er ist damit ein Vorbild in Sachen Toleranz.

Dabei müssen wir uns, nicht nur, aber gerade in diesen Tagen, vergegenwärtigen, dass diese Toleranz leider nicht immer erwidert wird. Dass vielmehr Jüdinnen und Juden und jüdischen Einrichtungen sogar Hass entgegenschlägt. Dass jüdisches Leben, leider auch bei uns in Düsseldorf, in Frage gestellt wird.

Gerade in den vergangenen 13 Monaten, nach dem furchtbaren Angriff der Hamas auf Israel machen sich Antisemitismus, Israelhass und Judenfeindlichkeit breit. – Das ist unerträglich!

Diese Tendenzen erinnern an die Gründungstage des Vereins – auch die Gründung des Vereins war eine Reaktion auf Ausgrenzung und Diffamierung von Jüdinnen und Juden.

Wenn wir in dieser Woche an die Novemberpogrome des Jahres 1938 erinnern und der Opfer gedenken, dann markiert dieses Datum auch die Verfolgung jüdischer Sportlerinnen und Sportler, das Verbot des Vereins Maccabi und das Ende des jüdischen Sports in Düsseldorf.

Wenn wir heute 100 Jahre Maccabi, 100 Jahre jüdischen Sport in Düsseldorf feiern, dann dürfen wir nicht ausklammern, dass da eine Lücke in diesen 100 Jahren klafft. Es bleibt diese Fehlstelle. Es fehlen die jüdischen Sportlerinnen und Sportler – und nicht nur die! –, die Menschen, die ins Exil gingen, die verfolgt, deportiert und getötet wurden.

Es fehlte für Jahre der jüdische Sport, bevor sich Maccabi in der Nachkriegszeit neugründete. – Glücklicherweise neugründete.

Es war ein Glück, dass die jüdische Gemeinde in Düsseldorf wieder fußfasste, wieder wuchs. Es war ein großes Geschenk, dass Jüdinnen und Juden Vertrauen fassten – dass sie sich sicher waren, dass sich der Schrecken der NS-Zeit oder Ähnliches niemals wiederholen würde – „nie wieder!“.

Diese Gewissheit gibt es 13 Monate nach dem 7. Oktober 2023 leider nicht mehr.

Aber unsere Zusage, unser Versprechen gilt weiter: Jede Jüdin und jeder Jude muss in Düsseldorf ohne Angst leben können.

Jüdisches Leben ist zu schützen – und auch der jüdische Sport, jüdische Sportlerinnen und Sportler – jede Jüdin, jeder Jude.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten. Das tun bereits viele. Und das machen wir bereits vielfach: So informiert die städtische Mahn- und Gedenkstätte in ihrer Dauerausstellung über die Geschichte des Sports im Nationalsozialismus. Sie arbeitet mit Maccabi Düsseldorf auch in der Bildungsarbeit zusammen.

Unser gemeinsames Ziel muss sein, dass Fairplay nicht nur im Sport zu Hause ist, sondern in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Dieser Kampf gegen Ausgrenzung und Antisemitismus geht weiter – er muss weitergehen, aber er ist keineswegs verloren.

Es ist nicht die Aufgabe von Maccabi, nicht die der Jüdischen Gemeinde – sondern die von uns allen.

Lassen Sie uns dennoch heute gemeinsam feiern: Dem TuS Maccabi Düsseldorf wünsche ich alles Gute für die Zukunft. Nochmals herzliche Glückwünsche zum 100. Jubiläum! – *Maccabi Chai!*